

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 35. Stück.

Den 28ten August 1813.

I n h a l t.

Einige Züge von Luthers Geistesheiterkeit, aus der Anhaltischen Geschichte. — Ansichten des Lebens aus Schillers Braut von Messina. — Charade. — Verzeichniß der Geborenen etc. — 11 Bekanntmachungen.

Die Tugend und Freude sind ewig verwandt.

I.

Einige Züge von Luthers Geistesheiterkeit, aus
der Anhaltischen Geschichte.

Die drey Brüder, Fürsten von Anhalt, Johann II, Georg III. und Joachim, waren sämmtlich Freunde des großen und geistvollen Mannes, dessen Lehren und Schriften sie von der Wahrheit der Evangelischen Religionsgrundsätze überzeugt hatten. Sie sahen ihn oft bey sich, und standen mit ihm in Briefwechsel. Die Anhaltischen Geschichtschreiber haben bey dieser Gelegenheit von Luthers mündlichen Reden

XIV. Jahrg. (35) den

den und schriftlichen Aufssätzen einige aufbewahrt, welche vielleicht nicht allgemein bekannt sind, aber, wie solche Anekdoten am besten können, zur Kenntniß seines Charakters ungemein viel beitragen. Es sey uns erlaubt, einige davon hier anzuführen.

Fürst Johann II., 1504 geboren, am Berlinischen Hofe erzogen, war ein aufgeweckter, sehr thätiger, überall geachteter, und für das Beste seines Landes äußerst beflissener Herr. Der vertriebene nordische König Christian II. wandte sich an Ihn um Hülfe; er betrieb eine Zeitlang diese wichtige Staatsache, und rieth endlich den für Christian Partheynehmenden Fürsten, sich mit dem neuen Könige zu vergleichen. Kaiser Karl V. gab Ihm mehrere Beweise seiner Achtung und seines Zutrauens. Kurfürst Joachim von Brandenburg und sein Bruder Cardinal Albrecht wählten Ihn bey einer Streitigkeit zum Schiedsrichter. Er liebte das Lesen der Geschichtsbücher sehr; noch mehr aber die Verwaltung seiner Regierungsgeschäfte, und die Sorge für den Wohlstand seiner Unterthanen *). Er war selbst ein großer Freund vom Bauen, und unterstützte auch seine Bürger und Bauern darin auf das mildeste. „Hat auch sonst in allen andern Sachen den gemeinen Nutzen Ihm fürnehmlich angelegen seyn lassen;“ wie ausdrücklich von ihm berichtet wird. Bey Gelegenheit

*) Anfangs regierten diese 3 Brüder gemeinschaftlich; nachher setzten sie sich so auseinander (es lebten aber damals noch mehrere regierende Fürsten in Anhalt), daß der älteste von ihnen Zerbst, und was jenseit der Elbe liegt; der zweyte, Albzau, die Gegend am Harz u. s. w.; und der dritte Dessau, Ragun, Wörlitz und anderes bekam.

genheit der beträchtlichen Bauhülse, welche er in seinem Lande ertheilte, pflegte er oft zu sagen: „Er sey ganz geneigt, seinen Unterthanen mit Holz und anderer Nothdurft auszuhelfen; und sehe viel lieber, daß ein Mensch neben und bey ihm wohne, denn daß das Holz im Walde stehen, und darunter Hirsche und andere wilde Thiere sich aufhalten sollten.“ — Er war mit Margaretha vermählt, Kurf. Joachim I. von Brandenburg Tochter, Herzogs Georg von Pomernern Wittwe; erzeugte mit ihr drey Söhne und drey Töchter, und starb 1551.

Als Luther ihn einst in Dessau besuchte, und das Gespräch bey Tafel auf allerley Materie kam, erzählte der muntere und mit Freundlichkeit redende Fürst Johann Folgendes. Papst Julius II. habe einmal den Vorsatz gehabt, die in mehrere Partheyen vertheilten Franziskaner *) wieder zu vereinigen. Als dieses den Mönchen kund geworden, hätten sie fleißig den Kaiser, die Könige und andere Fürsten um Fürbitten bey dem Papste argegangen, dieselben auch erhalten, dennoch aber dies Vorhaben nicht hintertreiben können. Zuletzt hätten sie den Weg ergriffen, Etliche aus ihrem Mittel nach Rom abzufertigen, welche den Papst von ihrer Aller wegen mit einer ansehnlichen Summe Geldes beehren sollten. Dieses sey auch so gut gelungen, daß der Papst ihnen die kurze Antwort habe geben lassen: „Dem Gelde gehorcht

2

*) Diese Partheyen sind zum Theil wahre Nebenorden geworden, welche sich oft auf das schändlichste und lächerlichste unter einander gezankt haben. Die vornehmsten sind diese drey: die Minoriten oder Barmhertiger, die Kapuziner, die Refolleten.

hört Alles! Saget Euren Herren, sie mögen bleiben, wer sie seyen.“ — „Dennoch,“ setzte der Fürst scherzend hinzu, indem er sich gegen Luther wandte, „dennoch sind die Franziskaner nunmehr unter einander vereinigt.“ Als dieser stuzte, und fragte, durch wen denn dieses geschehen sey? antwortete er: „Durch Euch, Herr Doctor!“ Luther versicherte noch einmal, daß er nichts darum wisse; und da erzählte Fürst Johann: „Wir haben alhier bey uns einen Barfüßermönch, Pater Kossiken genannt; den fragte ich einstmals, ob sie denn noch nicht in eins gebracht und vereinigt wären? Der antwortete mir: Ja traun, gnädiger Herr! und das hat Doctor Martinus gethan, denn er heißt uns Alle Schälke und Buben.“ — Luther ergriff schnell das Wort und sprach: „Es ist wahr, gnädiger Fürst und Herr! Ich habe aber keine Dukaten, wie der Papst, dafür zum Lohn bekommen.“

Die beyden Brüder dieses Fürsten waren am Hofe zu Dresden erzogen, und scheinen stillern Gemüthes gewesen zu seyn. — Fürst Georg III., 1507 geboren, ward der Fromme zugenannt, und widmete sich dem geistlichen Stande. Er war ein gelehrter Herr, welcher auch oft predigte, und mehrere in die Theologie einschlagende Schriften hinterlassen hat; zugleich war er ein sehr guter Regent, wegen seiner Tugenden und Religiosität allgemein hochgeachtet, und von Feinden und Freunden verehrt und geliebt, welches, bey der damaligen Erbitterung der Gemüther während der Reformation und deren ersten Folgen, ein seltener und großer Lobspruch ist. Er veranlaßte Brotauf, die Anhaltische Ge-

Geschichte zu schreiben. Mit Luther und Melancthon unterhielt er einen starken Briefwechsel, welcher theils in seinen, theils in deren Schriften gedruckt steht. Er war unvermählt, und starb 1553.

Auch Fürst Joachim (1509 geboren, 1561 unvermählt gestorben) war ein sorgsamer, wirthschaftlicher, bau liebender Regent; hatte, wie seine Brüder, studirt, und besaß wie sie Gelehrsamkeit, Scharfsinn und edle Denkart. — Nur liebte er von Jugend auf die Einsamkeit, und hatte einen Hang zum schwermüthigen Tiefsinn. In solcher Gemüthsstimmung ergoß er sich dann zuweilen in Klagen; und darüber schrieb ihm Luther folgenden vortrefflichen Brief:

„Daß ich zuweilen gedenke, es möchte auch wohl die Melancholia und Schwer-Gemüth oft Ursache seyn zu solchen Schwachheiten, darumb wollt ich Ew. Fürst. Gnaden als einen jungen Mann vermehren, immer fröhlich zu seyn, zu reiten, jagen, und Anderer Gesellschaft sich befließigen, die sich göttlich, christlich und ehlich mit E. F. Gn. freuen können. Denn es ist doch ja die Einsamkeit und Schwermuth allen Menschen Gift und Tod, sonderlich einem jungen Menschen. So hat auch Gott geboten, daß man solle fröhlich seyn vor Ihm, und will kein trauriges Opfer haben, wie das im Mose oft geschrieben stehet; und Pred. Sal. 12 sagt: Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge seyn. Es glaubt Niemand, was Schaden es thut, einem jungen Menschen Freude wehren, und zur Einsamkeit oder Schwermuth Ursache geben. Sich freuen (in Ehren und Züchten) ist die beste Arzney eines jungen

jungen Menschen. Ich, der ich mein Leben mit Trauren und Sauersehn habe zugebracht, suche igt und nehme Freude an, wo ich kann. Ist doch, Gott Lob! so viel Erkenntniß, daß wir mit gutem Gewissen können fröhlich seyn, und mit Dankfagung seiner Gaben gebrauchen, dazu er sie geschaffen, und Wohlgefallen daran hat; denn ich fürwahr gedenke, E. F. Gn. möchten zu blöde seyn, sich fröhlich zu halten, als wäre es Sünde, wie mir oft geschehen, auch noch wohl zuweilen geschieht. Wahr ist's, Freude in Sünden ist der Teufel; aber Freude mit guten frommen Leuten in Zucht und Ehren gefällt Gott wohl. E. F. Gn. seyen nar immer fröhlich, beyde inwendig in Christo selbst, und auswendig in seinen Gaben und Gütern; Er will's so haben, ist drum da, und giebt darumb uns seine Güter, daß wir sollen fröhlich seyn, und Ihn loben, lieben und danken immer und ewiglich. Schwermuth und Melancholia wird das Alter und andere Sachen wohl überflüssig bringen. Christus sorget für uns, und will uns nicht lassen.

Datum zu Wittenberg, 1534.“

 II.

Ansichten des Lebens

aus

Schillers Braut von Messina.

Krieg und Friede.

Schön ist der Friede! Ein lieblicher Knabe
 Liegt er gelagert am ruhigen Bach,

Und

Und die hüpfenden Lämmer grasen
 Lustig um ihn auf dem sonnigten Rasen,
 Süßes Tönen entlockt er der Flöte,
 Und das Echo des Berges wird wach,
 Oder im Schimmer der Abendröthe
 Wiegt ihn in Schlummer der murmelnde Bach. —
 Aber der Krieg auch hat seine Ehre,
 Der Bewegter des Menschengeschicks,
 Mir gefällt ein lebendiges Leben,
 Mir ein ewiges Schwanken und Schwingen und Schweben
 Auf der steigenden, fallenden Welle des Glücks.

Denn der Mensch verkümmert im Frieden,
 Müßige Ruh ist das Grab des Muths.
 Das Gesetz ist der Freund des Schwachen,
 Alles will es nur eben machen,
 Würdte gerne die Welt verflachen;
 Aber der Krieg läßt die Kraft erscheinen,
 Alles erhebt er zum Ungemeinen,
 Selber dem Feigen erzeugt er den Muth.

Menschenschicksal.

Durch die Straßen der Städte,
 Vom Jammer gefolget,
 Schreitet das Unglück —
 Laurend umschleicht es
 Die Häuser der Menschen,
 Heute an dieser
 Pforte pocht es,
 Morgen an jener,
 Aber noch keinen hat es verschont.

Die unerwünschte
Schmerzliche Botschaft
Früher oder später
Bestellt es an jeder
Schwelle, wo ein Lebendiger wohnt.

Wenn die Blätter fallen
In des Jahres Kreise,
Wenn zum Grabe wallen
Entnervte Greise,
Da gehorcht die Natur
Nuhig nur
Ihrem alten Gesetze,
Ihrem ewigen Brauch,
Da ist nichts, was den Menschen entseze!

Aber das Ungeheure auch
Lerne erwarten im irdischen Leben!
Mit gewaltsamer Hand
Löst der Mord auch das heiligste Band,
In sein stygisches Boot
Kraffet der Tod
Auch der Jugend blühendes Leben!

Wenn die Wolken gethürmt den Himmel schwärzen,
Wenn dumpfstosend der Donner hallt,
Da da sühen sich alle Herzen
In des furchtbaren Schicksals Gewalt.
Aber auch aus entwölkter Höhe
Kann der zündende Donner schlagen,
Darum in deinen frohlichen Tagen
Fürchte des Unglücks töckische Nähe.

Nicht

Nicht an die Güter hänge dein Herz,
 Die das Leben vergänglich zieren,
 Wer besitzt, der lerne verlieren,
 Wer im Glück ist, der lerne den Schmerz.

Wer ist glücklich?

Wohl dem! Selig muß ich ihn preisen,
 Der in der Stille der ländlichen Flur,
 Fern von des Lebens verworrenen Kreisen,
 Kindlich liegt an der Brust der Natur.
 Denn das Herz wird mir schwer in der Fürsten Pallästen,
 Wenn ich herab vom Gipfel des Glücks
 Stürzen sehe die Höchsten, die Besten
 In der Schnelle des Augenblicks!

Und auch der hat sich wohl gebettet,
 Der aus der stürmischen Lebenswelle
 Zeitig gewarnt sich heraus gerettet
 In der Einsamkeit friedliche Zelle.
 Der die stachelnde Sucht der Ehren
 Von sich warf und die eitle Lust,
 Und die Wünsche, die ewig begehren,
 Eingeschläfert in ruhiger Brust,
 Ihn ergreift in dem Lebensgewähle
 Nicht der Leidenschaft wilde Gewalt,
 Nimmer in seinem stillen Ahyle
 Sieht er der Menschheit traur'ge Gestalt.
 Nur in bestimmter Höhe ziehet
 Das Verbrechen hin und das Ungemach,
 Wie die Pest die erhabenen Orte fliehet,
 Dem Qualm der Städte wälzt es sich nach,

Auf den Bergen ist Freyheit! Der Hauch der Gräfte
Steigt nicht hinauf in die reinen Lüfte,
Die Welt ist vollkommen überall,
Wo der Mensch nicht hin kommt mit seiner Quaal.

Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe,
Die der Mensch, der vergängliche, baut?
Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe,
Die der Mensch, der flüchtige Sohn der Stunde,
Aufbaut auf dem betrüglischen Grunde?

Leicht verschwindet der Thaten Spur
Von der sonnenbeleuchteten Erde,
Wie aus dem Antlitz die leichte Gebehrde —
Aber nichts ist verloren und verschwunden,
Was die geheimnißvoll waltenden Stunden
In den dunkel schaffenden Schooß aufnahmen —
Die Zeit ist eine blühende Flur,
Ein großes Lebendiges ist die Natur,
Und alles ist Frucht und alles ist Saamen.

Dies Eine fühl' ich und erkenn es klar,
Das Leben ist der Güter höchstes nicht,
Der Uebel größtes aber ist die Schuld.

Auflösung des Räthfels im 32. Stück:
Das Siegel.

III.

C h a r a d e .

Schau hinaus! Ein schöner Knabe
 Er stieg aus einem großen Grabe,
 Schritt rüstig über Thal und Höhen,
 Kannst überall auf allen Fluren,
 Wo er gewandelt, seine Spuren
 Noch in der ersten Sylbe sehn.

Schneide von dem Wanderstabe,
 Der dich zur Heimath führt, zum Grabe,
 Ein Stückchen ab, so viel beliebt,
 Doch nicht zu viel, damit er nicht zerbreche,
 Nur daß es, ohne daß ich weiter spreche,
 Dir den Begriff der zweyten Sylbe giebt.

Steh der Köchin auf die Hände,
 Sonst schmücket deiner Kessel Wände
 Das Ganze hurtig, pfeilgeschwind.
 Und statt dich fröhlich zu ernähren
 Wirst du ein stilles Gift verzehren,
 Du bist vielleicht des Todes Kind.

Chronik der Stadt Halle,
 des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle u.
 August 1813.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 12. August dem Handar-
 beiter Hilbert eine F., Johanne Rosine Christiane.
 (Nr. 205.) — Den 15. eine unehel. F. (Nr. 1384.)

Ulrichs

Ulrichsparochie: Den 16. August dem Tischlermeister Rauchfuß ein S., Heinrich August Lebrecht Wilhelm. (Nr. 352) — Dem Einwohner Gran ein S., Conrad Friedrich. (Nr. 292.) — Den 19. dem Oekonom Kehnse ein Sohn, Johann August. (Nr. 1641)

Moritzparochie: Den 15. August dem Schuhmachermeister Herrmann ein S., Friedrich Wilhelm. (Nr. 481.) — Den 19. dem Sturzhändler Böhmmer eine T., Emilie Bertha. (Nr. 510.)

Dankkirche: Den 16. August ein unehelicher Sohn. (Nr. 303.) — Den 17. dem Strumpfwirkermeister Hase ein S., August Ferdinand. (Nr. 1172.)

Neumarkt: Den 18. August eine unehel. Tochter. (Nr. 1315.) — Den 19. dem Tuchmachermeister Kembow ein Sohn, Johann Christoph August. (Nr. 1265.)

Glauch: Den 13. August dem Weutler Thiele eine T., Johanne Henriette. (Nr. 1982.) — Den 17. dem Strumpfwirkermeister Beck eine T., Marie Dorothee. (Nr. 1953.)

b) Gestorbene.

Marienparochie: Den 15. August des Einwohners Karsch Wittve, alt 56 J. 6 M. 2 W. Brustwasserfucht. — Den 17. des Antiquarius Lippert Ehefrau, alt 52 J. 8 M. Nervenfieber. — Den 19. des Böttchermeisters Schreck Wittve, alt 67 Jahr, Auszehrung. — Den 20. des Lederhändlers Friedrich S., August Albert, alt 2 J. 4 M. 2 T. Halsbräune. — Des Strumpfwirkermeisters Depold Ehefrau, alt 48 J. Nervenfieber. — Die Wittve Mercker * aus Wettin, alt 86 J. Alterschwäche.

Ulrichsparochie: Den 16. August des Bäckermeisters Gerlach T., Johanne Sophie, alt 3 W. 2 T. Krämpfe.

Krämpfe. — Den 18. des Schneidermeisters Schinzel nachgel. F., Johanne Elisabeth, alt 78 J. 2 M. 3 W. Entkräftung. — Den 19. des Zimmergesellen Krause Wittwe, alt 60 J. Nervenfieber. — Den 20. des Handelsnablers Hensel F., Johanne Friederike, alt 10 M. Ruhr. — Des Horndrechslermeisters Wiedemann F., Christiane Amalie, alt 3 J. 3 M. Krämpfe.

Morikparodie: Den 17. August eine unehel. F., alt 2 M. 1 W. Schwäche. — Den 19. des Schuhmachermeisters Kruchenburg Ehefrau, alt 73 J. 2 M. Ruhr. — Eine unehel. F., alt 8 M. 1 W. 1 F. Ruhr. — Den 20. des Stärkesfabrikant Mende Ehefrau, alt 44 J. 8 M. 3 W. Nervenfieber.

Domkirche: Den 21. August der Tanzmeister Langerbank, alt 33 J. Auszehrung. — Den 22. ein unehel. S., alt 1 J. 3 M. 1 W. Steckfuß.

Glauch: Den 16. August des Doctor Müller S., Carl August, alt 6 M. Krämpfe. — Den 21. des Schenkwrirts Ochs F., Johanne Friederike, alt 1 J. 3 M. Steckfuß. — Der Schneidermeister Hoffmann, alt 58 J. Entkräftung. — Den 23. des Buchdruckers Berger F., Friederike Wilhelmine, alt 2 M. 1 W. 1 F. Auszehrung.

Bekanntmachungen.

In der Buchhandlung des Waisenhauses ist angekommen:

Briefwechsel einiger Schullehrer und Schulfreunde; herausgegeben von B. C. L. Natorp.
26 Bändch. gr. 8. Duisburg 1813. 1 Thlr. 4 Gr.

Beide Bändchen kosten 2 Thlr. 12 Gr.

In den Buchhandlungen des Hallischen Waisenhau-
ses zu Halle und Berlin ist erschienen:

Handbuch der Pharmakologie, oder Lehre von den
Arzneymitteln, nach ihrem naturhistorischen, phar-
maceutischen und therapeutischen Theile kritisch be-
arbeitet von Friedrich Albrecht Carl Gren. —
Dritte Auflage, umgearbeitet und mit den neuesten
Erfahrungen bereichert, von D. Joh. Jac. Bern-
hardi und D. Christian Friedr. Bucholz. Er-
ster und zweyter Band. (3 Thlr. 12 Gr.)

Ueber den Werth von Gren's Pharmakologie ist
längst zu vortheilhaft entschieden worden, als daß wir
noch etwas zu ihrer Empfehlung hinzuzufügen nöthig
hätten. Für Aerzte und Apotheker gleich nützlich, ver-
griffen sich zwey Auflagen derselben in kurzer Zeit. In
der gegenwärtigen dritten ist von den Herausgebern kein
Fleiß gespart worden, um alles wichtige Neuere nachzu-
tragen, und überhaupt das Werk dem gegenwärtigen
Standpunkte der Naturkunde, der Medicin und Phar-
macie angemessen zu machen. In einem dritten Bande,
der zugleich ein Werk für sich ausmachen wird, werden
dieselben Gelehrten die Lehre von den Wirkungen und
dem Gebrauche des gemeinen und der mineralischen Wäs-
ser bearbeiten, und zugleich eine vollständige Anweisung
zur chemischen Untersuchung der letztern geben, worauf
wir im Voraus das medicinische Publikum aufmerksam
machen zu müssen glauben. In einigen Wochen wird
der zweyte Band nebst einem vollständigen Register über
das ganze Werk fertig.

Der Verkauf der Zinnfiguren des Petschaftstechers
Fischer wird während dessen Abwesenheit dennoch un-
unterbrochen in seinem Hause Nr. 20 auf der großen
Ulrichstraße fortgesetzt; und es werden sich jetzt die Ab-
nehmer um die Unterstützung der hilfsbedürftigen Kin-
der ein besonderes Verdienst erwerben.

Halle, den 24. August 1813.

Namens der Fischerschen Kinder.

Aufforderung.

Diejenigen, so Pfänder im Gräveschen Hause in der Steinstraße vom 1sten December 1811 bis August 1812 niedergelegt haben, werden gebeten, selbige einzulösen oder zu verneuern, widrigensfalls solche den 1sten October gerichtlich verkauft werden.

Halle, den 9. August 1813.

Gräve.

Auf kommenden Montag den 30sten August d. J. Vormittags 8 Uhr werde ich eine Parthie Mobilien aus dem Nachlaß meines verstorbenen Vaters in dessen gehabter Wohnung in Glaucha auf dem Steinwege sub Nr. 1682 aus freyer Hand öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in groben Preuß. Courant verauctioniren.

Halle, den 18. August 1813.

Der Greffier des Friedensgerichts zu Wippra.
Steblich.

Im Thieleschen Hause sub Nr. 1715 auf dem Steinwege in Glaucha ist nächste Michaelis die untere Etage zu vermietthen.

Todesanzeige. Den 20sten August d. J. früh um 3 Uhr gefiel es dem Allerhöchsten, mir meine inniggeliebte Frau aus dieser Welt abzufordern. Ich mache diesen für mich unerseßlichen Verlust meinen Verwandten und Freunden hierdurch schuldigt bekannt. Ganz überzeugt von Ihrer Theilnahme verbitte ich alle Beyleidsbezeugungen.

Johann Gottlieb Mende,
und 6 Kinder der Verstorbenen.

Am 22sten August starb unsere geliebte Mutter, Friederike Wilhelmine Schwellenberg geborne Gasser, im sieben und siebzigsten Lebensjahre. Theilnehmende Freunde und Verwandte werden sie, auch ohne unsere Bitte, eines freundlichen Andenkens würdigen. Halle, den 24. August 1813.

Charlotte Voigtel geb. Schwellenberg.
C. G. Voigtel, Professor.

Todesanzeige. Allen unsern hochgeschätzten Anverwandten und Freunden machen wir hierdurch bekannt, daß unser ältester Sohn, Carl Gottlieb Pockels, gewesener Prädikant auf dem Hallischen Zuchtthause, in seinem zosten Jahre vergangenen Montag Morgens sanft und seltig in dem Herrn entschlafen ist. Unser Schmerz über diesen Todesfall ist um so größer, da dieses nun schon der dritte Sohn ist, den wir durch den Tod verloren haben. Uns betrübten Eltern bleibt zu unserm Troste nichts anders als die Hoffnung eines baldigen Wiederzusammentreffens in der Ewigkeit mit diesen Edlen übrig. Beyleidsbezeugungen, um unsern gerechten Schmerz nicht zu vergrößern, werden ergebens verboten.

Wörmlitz, den 24. August 1813.

George Gottlieb Pockels,
Prediger zu Wörmlitz und Bölsberg.
Christiane Amalie Pockels.

Ganz unerwartet entriß mir der Tod am 22sten August Abends halb 8 Uhr meinen guten, geliebten, ältesten Sohn, Carl Christian Friedrich, die Frühe meines Alters, in einem Alter von 23 Jahren weniger 8 Tagen; Verstopfung und Entzündung endeten schnell sein Leben. Der Verlust ist mir fast unerträglich! Ich mache dieses seinen und meinen hiesigen und auswärtigen Freunden hierdurch bekannt.

Halle, den 24. August 1813.

Johann Heinrich Lampe.

Am 24sten d. M. Abends um 6 Uhr starb unser guter Gatte und Vater, der hiesige Kaufmann Gottlieb Wilhelm Müller, an einem Nervenfieber in seinem 58sten Jahre. Wir zeigen diesen uns betroffenen harten Schlag seinen und unsern theilnehmenden Freunden und Bekannten nicht nur hierdurch ergebens an, sondern bitten auch, da wir Willens sind, die von ihm geführte Ausschnittshandlung fortzuführen, uns fernerhin mit ihrem gütigen Vertrauen zu beehren.

Halle, am 26. August 1813.

Die hinterlassene Wittwe und deren fünf Kinder.